

Maryna Poberezhnyk (rechts) gedenkt der Opfer des Gettos von Berschad



## DER VERGESSENE HOLOCAUST IN TRANSNISTRIEN

### › Ein ukrainisch-moldauisches Projekt

**Maryna Poberezhnyk kommt aus Czernowitz, der historischen Hauptstadt der Region Bukowina. Im letzten Jahr nahm die 16-Jährige an der Erinnerungswerkstatt „Vergessener Holocaust in Transnistrien?“ teil. Warum sie bei diesem Projekt mitmachte und was sie dabei gelernt hat, erzählt die Schülerin in vitamin de.**

#### DER VERGESSENE HOLOCAUST IN TRANSNISTRIEN

Im Oktober 2019 beschäftigten sich 20 ukrainische und moldauische Schüler und Studenten aus Czernowitz, Mohyliv-Podilskyj, Bălți und Chișinău mit der Geschichte des Holocaust in Transnistrien. Der Fokus des Projekts lag auf dem Austausch und gemeinsamen Recherchen in binationalen Teams. Die jungen Leute lernten durch Erzählungen, Briefe, Fotos, Filme und Gespräche mit Zeitzeugen den historischen Kontext und die Schicksale der jüdischen Deportierten in den Gettos und Lagern Transnistriens von 1941 bis 1944 kennen. Sie erkundeten die aktuellen Formen der Erinnerungskultur und befragten Passanten, welche Rolle das Gedenken an den Holocaust für sie heute noch spielt. „Vergessener Holocaust in Transnistrien?“ ist ein Projekt des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wurde vom Auswärtigen Amt gefördert. Infos unter:

» <https://ikgs.de/schwerpunkte/vergessener-holocaust>

Die Bukowina ist eine Region zwischen der Ukraine und Rumänien, in der verschiedene Völker lange Zeit friedlich zusammenlebten. Traditionell wohnten dort auch viele Juden. Im Deutschunterricht haben wir uns deshalb mit den Biografien der deutschsprachigen jüdischen Dichter Paul Celan (1920 – 1970), Rose Ausländer (1901 – 1988) und Selma Meerbaum-Eisinger (1924 – 1942) beschäftigt. So entwickelte ich erstes Interesse an der jüdischen Vergangenheit meiner Region.

#### ZEITZEUGENGESPRÄCHE

Im Oktober 2019 nahm ich deshalb an dem deutschsprachigen Projekt „Vergessener Holocaust in Transnistrien?“ teil, das in der ukrainischen Stadt Mohyliv-Podilskyj stattfand. Anfangs wollte ich eigentlich nur meine Sprachkenntnisse verbessern, jedoch habe ich während des Projekts auch viel über die jüdische Geschichte meiner Region gelernt. Am besten hat mir gefallen, dass wir Interviews mit Zeitzeugen führen durften. Durch ihre Erzählungen wurde die Vergangenheit wieder zum Leben erweckt.

#### UMFRAGEN IN BERSCHAD

Außerdem haben wir im ukrainischen Berschad Umfragen auf der Straße durchgeführt. „Was wissen Sie über die Geschichte des Holocaust in Ihrer Stadt?“ lautete die Frage an die Passanten. Die Reaktionen waren überraschend: „Was ist ein Getto?“ oder „Ihr seid noch zu jung, um euch mit solchen Dingen zu beschäftigen.“ waren häufige Antworten. Ich stellte mir die Frage, warum sich die Menschen nicht mit der eigenen Stadtgeschichte beschäftigen wollen.

#### FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Die zentrale Frage des Projekts war, warum und wie die Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg (1939 – 1945) weitergegeben werden sollen. Nach den Straßenumfragen habe ich eine Antwort für mich gefunden. Das Wissen über schreckliche Kriege im eigenen Land ist wichtig, um künftige Feindschaften zwischen den Nationalitäten zu vermeiden. Nur so können wir unseren Nachkommen eine bessere Welt ohne Hass und Diskriminierung hinterlassen.

Maryna Poberezhnyk